

Der Clown ANGELO

In einem Artistenhotel in Buenos Aires habe ich zum ersten Male von Angelo, dem Clown, gehört. Sein Ruhm war in Südamerika weit verbreitet, und seine Spässe waren das Tollste, was man sich denken kann. Er konnte pfeifen und singen und turnen und sich sechsmal hintereinander überschlagen. Es gab kein Kind in Südamerika, das nicht die Eltern bat, Angelo sehen zu dürfen, wenn der Zirkus grade in der Stadt war.

Also in dem Hotel in Aires saßen ein paar Leute vom Bau zusammen, und ein Fakir aus Venezuela sprach grade über die Geschichte Angelos, der jetzt da irgendwo in der Nähe von Caracas eine schöne Villa hatte und sein Feld bebaute.

Ein tolles Stück hat er sich geleistet, der Angelo. Ihr wißt ja alle, daß er eine große Nummer in der Arena war, aber im Leben war er eine noch viel größere. Sonderbarer Kauz, immer sah man ihn in einem Cutaway, und wenn er sein Gesicht nicht bemalt hatte, dann war er eigentlich noch ein ziemlich junger Burse und ein hübscher Gesell. Aber er war eben ein Clown, und für Mädels hatte er garnichts übrig. Unser Direktor lachte über ihn, und als Arabella, die Schulleiterin — bei Gott, das Weib war so schön wie der Satan — es auf unseren Angelo abgesehen hatte, da sagte der Clown zu ihr: «Madame, Sie sind sehr schön, aber auch sehr dumm. Solange Sie nicht den Mund auf tun, ist alles gut, aber wenn Sie zu sprechen beginnen, ist es nur Unsinn. Suchen Sie sich einen ebenso reichen wie blöden Bräutigam, dann wird diese Sache unter uns bleiben.»

Es war klar, daß Angelo nun einen Feind hatte. Es schien ihn nicht zu berühren, denn er kam nur zu den notwendigsten Proben in den Zirkus und zu den Vorstellungen, sprach nur das Notwendigste und hielt Distanz.

Daß aber ein ganzer Kerl in ihm steckte, das zeigte sich mit seinem Eintreten für Ravendro. Ravendro war der Lehrer Arabellas, ein alter Kerl schon, der ein Zwischending zwischen Stallmeister und Zureiter war. Eines Tages hatte er bei einer Probe Arabella heftig angeschrien, und sie hatte ihm ins Gesicht gespuckt. Der Alte hatte ihr eine schallende Ohrfeige gegeben, und Arabella war wutschnaubend zum Direktor gelaufen mit der Alternative, entweder sie oder Ravendro müßten den Zirkus verlassen. Der Direktor war in Arabella verliebt und gab Ravendro die Papiere.

Ich sehe den Alten noch wie heute auf der Balustrade sitzen und weinen wie ein kleines Kind. Es ist für einen Außenstehenden schwer, zu begreifen, was es für einen alten Zirkusmann heißt, den Zirkus aufzugeben. Eine andere Stellung hätte Ravendro kaum noch finden können, und so war sein Leben plötzlich in Elend getaucht.

Wir waren alle nicht grade fröhlicher Stimmung. Und dann war Ravendro verschwunden, und wir vergaßen ihn langsam.

Seine Stellung nahm ein junger Mann ein, einer von jenem Typ, der Weiberherzen knickt. Und dieser Mann wurde das Werkzeug der Rache des Clowns Angelo, der es der Arabella nicht ver-

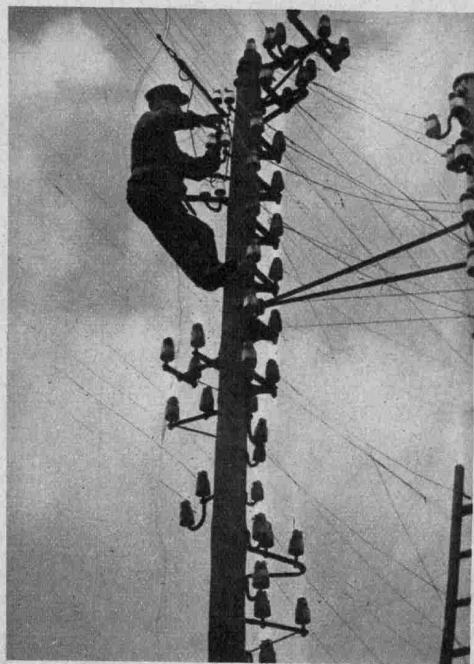
gessen konnte, daß sie einen alten Mann rausgeekelt hatte.

Arabella hatte nur Augen für den Neuen, und man merkte es ihr an, daß sie diesmal ernsthaft verliebt war. Sie lief ihm nach wie ein kleines Hündchen und zeigte sich in ihrem besten Licht. Schließlich war der Neue, Don Ricardo nannte er sich, ein Mensch von Fleisch und Blut, und Arabellas Reize verfehlten ihre Wirkung auf ihn nicht. Angelo hatte wie wir alle von dieser neuen Freundschaft erfahren, und eines Tages legte er seinen Arm um den Neuen und begann sich plötzlich mit ihm zu unterhalten.

«Ich will dir mal etwas zeigen, worüber du staunen wirst, mein Lieber. Du kannst mich ja heute nachmittag bei mir zu Hause besuchen. Ich wohne im Walfisch-Hotel. Aber du mußt mir versprechen, keiner Menschenseele etwas davon zu verraten.»

Don Ricardo war immer für das Abenteuer zu haben, und so reizte ihn natürlich auch die Neuigkeit, die er auf geheimnisvolle Weise erfahren würde. Er hielt die Verabredung ein, und als er am nächsten Tage wieder zur Probe in den Zirkus kam, da lag das Staunen noch auf seinem Gesicht. Er sagte aber kein Wort. Arabella, die glaubte, daß die Unterhaltung zwischen Angelo und Ricardo eine Spitze gegen sie enthalten habe, versuchte zu erfahren, worüber sich die beiden besprochen hatten. Ricardo aber war ziemlich geistesabwesend und sagte nichts. Das war Grund genug für Arabella Angelo tödlich zu hassen, denn sie merkte sehr wohl, daß das Interesse Ricardos für sie merkwürdig nachgelassen hatte.

«Der Narr wird dir einen schönen Bären aufgebunden haben.»



Telephonarbeiter

Fr. Laurent

Ricardo sah Arabella an. «Hör mal, er ist kein größerer Narr als du. Und menschlich ist er viel besser. Du würdest gut daran tun, ihm aus dem Wege zu gehen.»

Seit dieser Minute tobte ein unversöhnlicher Haß zwischen Arabella und Angelo. Die Reiterin suchte Gründe und Möglichkeiten, dem Clown zu schaden. Sie veranlaßte Leute, in den Zirkus hineinzugehen und beim Auftreten Angelos häßliche Zwischenrufe zu machen. Der Direktor sah sich das eine Weile an. Arabella hatte ihn in der letzten Zeit verschiedentlich um größere Posten Freikarten ersucht, und er ahnte die Zusammenhänge. Schließlich machte er ihr den Standpunkt klar, und die Zwischenrufe hörten auf.

Der Neue und Angelo aber waren untrennlich. Sie gingen zusammen nach der Vorstellung nach Hause, und fast schien es, als wenn sie ein inniges Freundschaftsbündnis geschlossen hätten.

Eines Tages kam der alte Ravendro wieder. Er sah sehr elegant gekleidet aus und nahm in einer Loge Platz, um sich die Vorstellung anzusehen. An diesem Tage lud Angelo den ganzen Zirkus zu einem kleinen Fest in die Kantine ein. Solche Freigebigkeit ist immer hochwillkommen bei fahrenden Leuten. Angelo konnte es sich ja schließlich auch leisten, denn er bekam die beste Gage bei uns und war außerordentlich sparsam, sodaß ein solches Fest keine besondere Anstrengung für ihn bedeutete.

Wir wußten eigentlich nicht, aus welchem Grunde er uns zusammengerufen hatte. Wir erfuhren es, als er eine Rede hielt und darin sagte, daß es ihm leid tue, wenn er uns jetzt bald verlassen müßte. Wir seien immer bis auf eine einzige Ausnahme gute Kameraden gewesen, und so müsse es auch weiter bleiben. Der Geist der Zwietracht gehöre nicht in einen Zirkus. Das Fest verlief sehr fröhlich. Besonders Ricardo war in bester Laune.

Und dann verließ Angelo wirklich den Zirkus. Unser Direktor war sehr traurig darüber, und nur Arabella freute sich.

Aber ihre Freude dauerte nicht lange. Denn einige Wochen später läuteten die Glocken der Kirche von Santa Clara und ein Hochzeitszug bewegte sich unter den hellen Klängen in die Kirche: der strahlende Don Ricardo im Frack und neben ihm im weißen Kleide ein blühendes junges Ding.

Nach und nach erfuhren wir die Zusammenhänge. Angelo hatte Ravendro aufgenommen, hatte ihm ein Hotelzimmer gemietet. Aber der Alte war nicht allein. Er hatte eine Tochter, die er, so lange er zahlen konnte, in einer guten Pension untergebracht hatte. Jetzt aber mußte er sie zu sich in das ihm geschenkte Asyl nehmen.

Als Don Ricardo dieses schöne Mädchen sah, brachte er kein Wort heraus. Und auch Ravendros Tochter schien dem schönen Menschen gut zu sein.

Angelo und Ravendro sahen es gern, und als ihm Angelo Mut machte, da hielt er um sie an. Leute vom Zirkus sind schnell von Entschluß.

Angelo hatte sich, wie gesagt, ein kleines Gut gekauft. Bevor er aber dorthin ging, verabschiedete er sich von Arabella.

«Ihr Herz ist nicht schlecht», sagte er, «nur eigensinnig. Es muß Schmerzen haben, um sich selbst zu finden.»

Arabella sah dem Clown lange nach. Und sonderbar, sie war ihm nicht mehr böse.

Georg Spohn Almada.